

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1942**

8.11.1942

THEATER DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

Sonntag, den 8. November 1942

LOHENGRIN

Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Hans Rosbaud

Inszenierung: Joachim Klaiber

Bühnenbild und Kostüme: Gerd Richter

Technische Einrichtung: Adolf Aßmann

Chöre: Hans Frank

Personen:

Heinrich der Vogler, deutscher König ..	<i>Walter Hagner</i>
Lohengrin	<i>Emil Dieber</i>
Elsa von Brabant	<i>Helma Predchter</i>
Herzog Gottfried, ihr Bruder	<i>Karl Heinz Riemer</i>
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf	<i>Eduard de Decker</i>
Ortrud, seine Gemahlin	<i>Irmgard Barth</i>
Der Heerrufer des Königs	<i>Hans Lott</i>
Vier brabantische Edle	<i>Werner Schnicke a. Gast</i>
	<i>Georg Gerhardt</i>
	<i>Wolfgang Markgraf</i>
	<i>Christian Wolf</i>
Vier Edelknaben	<i>Ruth Glowa</i>
	<i>Käthe Hoheisel</i>
	<i>Erika Schubert</i>
	<i>Marianne Schmidt</i>

Sächsische und thüringische Grafen und Edle. Brabantische Grafen und Edle. Edelfrauen, Edelknaben, Mannen, Knechte. Schauplatz der Handlung: Antwerpen. Erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.

Pause nach dem 1. und 2. Akt.

Anfang 17 Uhr

Ende 21 Uhr

Die Statisterie wurde von der Wehrmacht zur Verfügung gestellt.

Der deutsche König Heinrich I.

Als der Sachsenherzog Heinrich in Fritzlar zum König gewählt wurde, lehnte er Salbung und Krönung des Erzbischofs Hatto von Mainz ab: es war ihm genug, König zu sein.

Das ist der Mann, der nach dem Niedergang der karolingischen Macht als erster wieder anfängt, des deutschen Reiches Herrlichkeit aufzubauen. Er fängt solide mit den Grundmauern an, die man bekanntlich nicht sieht, — das Prachtgebäude, das sein großer Sohn Otto darauf aufführt, fällt mehr in die Augen und schmälert dem Vater manchmal den wohlverdienten Ruhm. Der hatte, ohne allzuviel Macht fürs erste hinter sich zu haben, mit selbstherrlichen Stammesherzögen, vor allem den Bayern und Schwaben einen Weg für eine ersprießliche Zusammenarbeit zu finden, dem räuberischen Franzosen das deutsche Lothringen, wozu damals auch Brabant gehörte, wieder abzugewinnen und vor allem: um den Aufbau im Innern zu sichern, galt es den Feind von außen, Ungarn und Slawen zu bannen. Die slawische Feste Brandenburg fällt in Heinrichs Hand, die Markgrafschaft Meißen und die Nordmark sind seine Gründungen und der Glücksfall, einen ungarischen Führer vor der Burg Werla zu fangen, wird zu einem Waffenstillstandsvertrag ausgemünzt, der Zeit genug läßt, den vernichtenden Schlag gegen den Feind vorzubereiten. Königszüge, die Heinrich als oberster Richter und Herr übernimmt, führen ihn von den Ufern der Schelde bis zur Moldau, von der Eider bis zur Etsch.

Aber in ruhigen Zeiten lebt Heinrich auf seinen Gütern rund um den Harz, in wohlgefühten Herrenhäusern aus Holz, die man sich allerdings nicht sonderlich komfortabel vorstellen darf. Steinbauten waren den Kirchen und königlichen Pfalzen vorbehalten, die zwar darum dauerhafter, aber um nichts gemütlicher waren. Am offenen Kamin brannte das Feuer, der Rauch konnte durch die unverglasten Fensterschlitze abziehen, die Wände waren selten bemalt, sondern starteten in nüchterner Kahlheit, kaum daß sie im harten Winter in den königlichen Pfalzen mit Pelzwerk verkleidet wurden.

Es war alles noch einfach, schlicht, vielleicht begrenzt, Heinrich fühlte sich wohl immer noch mehr als Stammesherr denn als König. Nichts Prunkvolles, Glänzendes ist um diesen Mann und seine Taten, es ist treue Pflichterfüllung und selbstverständlicher Aufbauwille für sein Sachsenland, darüber hinaus für Deutschland, was ihn leitet.

In Memleben ist er gestorben, in dem von ihm gestifteten Dom zu Quedlinburg liegt er unter einer schlichten Steinplatte begraben.

ikl. —

34

Druck: Oberrheinischer Gesamtverlag und Druckerei GmbH.
„Straßburger Neueste Nachrichten“ Straßburg

